over verdwijnen / /about disappearing // vom verschwinden

past time future

von Raphaela Kula

Die Performance *over verdwijnen / /about disappearing // vom verschwinden* formte eine Skulptur aus natürlichen Materialien, die abhängig von äußeren Einflüssen der Veränderung und dem Verschwinden preisgegeben sein wird.
die Performance fand statt vom 8.-10.April 2023 / 10.30 - 16:30 h auf dem Gelände des ehemaligen Durchgangslager Westerbork statt.
Herinneringscentrum Kamp Westerbork Oosthalen 8 9414 TG Hooghalen NL

Freitag,7.April, kurze Vorbereitungen auf dem Gelände:
Material und Birkenbänke an den ausgewählten Baum gebracht, Situation vorbereitet.
Samstag, Sonntag, Montag im Baum:
ich klettere in den Baum, beginne mein künstlerisches Werk, zuerst die Astruten in die Baumgabelungen, durch weitere Ruten auf Spannung bringen, dann eine Grundlage für das Einweben mit dem Hanfband. Ich nehme mir viel Zeit für diese Aufgabe und denke dabei über diese Fragen nach, nicht nur allein:
Was bedeutet es, nicht da zu sein? Was bedeutet es, Dinge, Menschen, sich selbst anders, neu zu fokussieren, Abstand zu nehmen? Was entsteht im transformativem Prozess? Wie sind Vergangenheit, das Jetzt und das Zukünftige verknüpft? Was bedeutet Wahrheit, Vergessen? Gibt es einen Unterschied zwischen persönlicher und historischer Wahrheit und welchen Einfluss haben diese Themen in unseren Leben? Wenn etwas verschwindet, ist es wirklich nicht mehr da, oder hat eine Metamorphose stattgefunden? Was bedeuten Veränderungen in unterschiedlichen Kontexten, sowohl im gesellschaftlichem als auch im persönlichem Leben?
Ich möchte in dieser Performance aus der Fülle meiner Erfahrungen, Begegnungen, Emotionen und Wissen schöpfen können.

Dieser Baum, in dem ich verschwinde, ist (wahrscheinlich) authentisch, der Baum war da

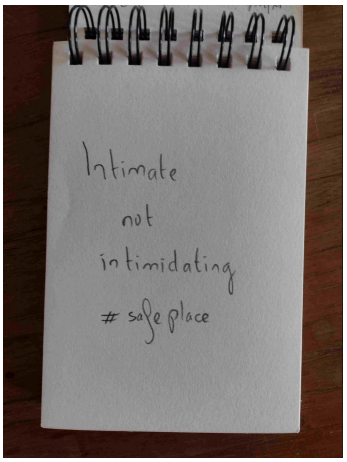
und , es ist windig, kühl, glücklicherweise trocken,
ich bekomme eine Mütze geschenkt; jemand sorgt sich. Danke.

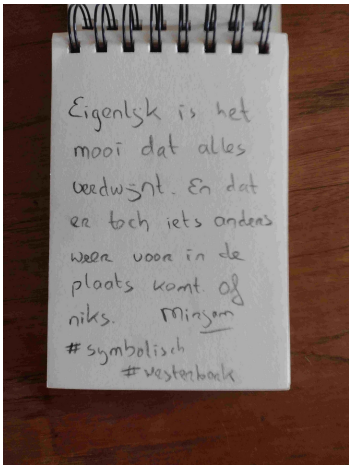
Drei Tage lang war ich auf dem Gelände des ehemaligen Lagers Westerbork in dem Baum und verwebte mich, ein Kokon entstand, ich verschwand vor den Augen der Menschen, die an mir vorbeikamen.... nicht wirklich, symbolisch

Es entstanden Verbindungen zwischen Ästen im Baum und zwischen mir, der Künstlerin und den Menschen, ab und zu auch unter denen, die stehen blieben, den Kontakt suchten, wir führten Gespräche :

- so ein Ort solle immer mal wieder besucht werden, hier zu sein bringe vieles ins Lot, justiert die eigene Position, Befindlichkeit.
- so schöne Natur, so eine traurige, schreckliche Geschichte, gut das so zu erfahren
- Weite und Raum geben Freiraum für Gedanken und Gefühle
- ist dieser Ort authentisch?
- alles verschwindet, es hängt von den einzelnen ab, wie es sich verändert, was bewahrt wird.
- Ich bin gerne hier, ein schöner Spazierweg, gehen wir regelmäßig
- wir möchten nicht vergessen, wir möchten erinnern
- Zeit ist ein knappes Gut, aber wir sollten uns mehr Zeit nehmen, zum Fühlen, zum Nachdenken und um miteinander zu sprechen.
- das ist schön, was du da machst
- ich möchte auch gerne in dem Baum sein
- ist der Baum schon hier gewesen, was hat er gesehen?
- Anstrengendes, harte Reaktionen gab es auch, natürlich war/ist mir klar, nicht alle Menschen teilen meine Sicht, können mit meiner Umsetzung nichts anfangen, allerdings fanden die Reaktionen in einer Schärfe statt, mit der ich nicht gerechnet habe: „ i hate you!“, zumindest eine klärende respektvolle Annäherung war möglich

Einige nahmen einen Skizzenblock und Stift als Geschenk mit, einige hinterließen mir eine Notiz, eine Zeichnung,...





Nichts verschwindet und vielleicht ist es gut, wenn alles verschwindet.....?
es war vielfältig und bewegend!
Danke, für diese Erfahrung, daß ich an diesem auch für mich besonderem Ort mit meiner Kunst sein durfte. Jetzt eine Skulptur, in der alle diese Begegnungen verwoben sind, die bleibt, sich verändert und wieder verschwindet....

Raphaela Kula Bielefeld im April 2023

Informationen zum Herinneringscentrum Kamp Westerbork
Inmitten der Provinz Drenthe, in der Nähe von Assen, befindet sich ein Ort mit einer bewegten Geschichte. Hier war das Judendurchgangslager Westerbork, von wo mehr als 100.000 Juden, Sinti und Roma in Konzentrations- und Vernichtungslager in den Osten deportiert worden sind. In der Gedenkstätte Herinneringscentrum Kamp Westerbork wird die Geschichte dieser Menschen erzählt, und werden die Namen sowohl von Opfern als auch von Überlebenden erhalten, unter dem Motto:

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“.

Ehemaliges Lager

Drei Kilometer von der Gedenkstätte entfernt liegt das ehemalige Lagergelände. 1971 wurde die letzte Baracke des Lagers Westerbork abgerissen. Infolgedessen war der historische Ort kaum noch erkennbar. Um dies zu ändern, wurde der Standort Anfang der neunziger Jahren neu erschlossen. Beispielsweise weisen kleine Hügel und Rekonstruktionen auf die ursprüngliche Größe und Lage einer Reihe von Baracken hin.

Alte Wege und Straßen sind neu verlegt worden. Auf dem Appellplatz stehen die 102.000 Steine: einer für jeden ermordeten Deportierten. Am Ende des Lagergeländes stellt das Nationaldenkmal Westerbork das Wesen des Lagers auf eindringliche Weise dar. Andere Denkmäler, wie die Zeichen in Westerbork, das Denkmal für den Widerstand, und die Markierung für das Lager Schattenberg markiert, erinnern an die vielschichtige Geschichte dieses Ortes.

Mit der Wiederaufbau von Teile der Baracke 56 im Frühjahr 2014 begann die Neugestaltung des Lagergeländes mit ursprünglichen Elementen. Das ursprüngliche Wohnhaus des Lagerkommandanten, gebaut in 1939, ist das einzige erhaltene Gebäude aus dieser Zeit und symbolisiert den Naziterror. Zur Erhalt steht das hölzerne Haus jetzt unter einer Glasglocke

Güterwaggons
April 2015 wurden zwei restaurierte Waggons auf den Lagergelände zurückgebracht. Die Güterwaggons stehen auf der ehemaligen Rampe, der Teil des Lagers Westerbork, von wo aus die Züge während des Krieges in die Vernichtungslager im Osten fuhren. Aus den Waggons erklingen De Gesproken Namen (Die Gesprochenen Namen), als Ton-Denkmal für alle Menschen, die aus den Niederlanden deportiert wurden. Der Zug, insbesondere der Waggon, ist ein Symbol der Judenverfolgung. Die beiden Waggons wurden vor 1945 gebaut. Waggons dieser Bauzeit sind, so steht fest, sind alle von den Nazis für den Transport von Gefangenen und Soldaten verwendet wurden.

Quelle:

HERINNERINGSCENTRUM
KAMP WESTERBORK